

ist, aus der Wiener Secession aus²²⁵. Ein Zusammenhang dieses Entschlusses mit der im Brief an Kathrein erwähnten Abneigung des Thronfolgers gegen die Secession ist denkbar, aber nicht zu beweisen. Jedenfalls wäre der Schritt Eggers, sollte er bezweckt haben, ein Berufungshindernis aus dem Wege zu räumen, zu diesem Zeitpunkt bereits sinnlos gewesen. Unter welcher Geheimhaltung die Sache zwischen der Akademie, dem Minister und dem Thronfolger behandelt wurde, geht schon daraus hervor, daß die Wiener Blätter am 2. November von der angeblich unmittelbar bevorstehenden Ernennung Eggers berichteten²²⁶. Der Widerruf der Meldung — er erfolgte eine Woche später — löste in der Presse, auch außerhalb Österreichs, heftige Reaktionen aus. Dem Thronfolger wurden „absolutistisch-eigensinnige Regungen“ und „Nepotismus“ vorgeworfen und man sprach von einer „beleidigenden Zurücksetzung, für die keine künstlerischen Gründe zu finden“ seien²²⁷. Offenbar um die Wogen zu glätten, wurde alsbald die Meldung in Umlauf gesetzt, Egger solle die noch offene Stelle des soeben verstorbenen L'Allemand²²⁸ erhalten, was jedoch keineswegs den wahren Absichten der Verantwortlichen entsprach: die Klasse L'Allemand blieb jahrelang unbesetzt, was im Herbst 1913 zu Demonstrationen, Streikdrohungen und Flugblattaktionen der Studenten führte²²⁹. Eggers Entschluß, Wien zu verlassen, stand für den nun eingetretenen Fall fest.

Das lebhaftes Echo, das die „Affäre Egger-Lienz“ auch in deutschen Zeitungen fand (man drückte sich dort noch weit offener aus und schrieb von „widerlichen Zuständen im Kunstleben Wiens“²³⁰), brachte dem Maler, noch ehe er Wien verlassen hatte, das Angebot einer Professur an der Weimarer Kunsthochschule. Egger erbat sich Bedenkzeit. Der Ruf an eine angesehene deutsche Akademie im Verein mit der einhelligen Verurteilung des ihm widerfahrenen Unrechts durch die Presse auch außerhalb Österreichs, machten ihm den Abgang von der Wiener Kunstszene leicht. Dazu kamen die großen Verkaufserfolge des letzten Jahres — allein Franz Hauer hatte an die 50 Arbeiten Eggers erworben. Egger konnte daran denken, sich in Hall, wohin er Anfang Mai 1911 übersiedelte, ein Haus zu bauen. Die Wohnung im Schloß Rainegg, mitten in der kleinen Stadt gelegen, die er für die Übergangszeit gemietet hatte, wurde jedoch erst im Herbst bezogen. Die Sommermonate gehörten der Arbeit in Längenfeld.

Die Holzfäller, um 1906/08, Öl (Öltempera?) auf Leinwand (M 229a)



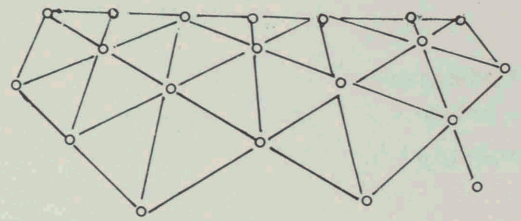


Haspinger Anno Neun, 1908/09



Vorstürmender Infanterist und drei Studienköpfe, 1915 (datiert „1916“, Kohle (Z 375)

Rechts: Der Krieg, 1915/16, Kasein (Gouache?) auf Leinwand (M 355)



Schematische Darstellung der Figurenanordnung im „Haspinger“, oben, und in „Der Krieg“, unten.

